

fremde Noth so empfindlich, ihn bey unbedingter Wohlthätigkeit sein selbst vergessen machte, und ihm seine eingeschränkten Umstände nur alsdann fühlen ließ, wenn er nicht allen helfen konnte: sondern sie war es auch, die ihn besonders mit seinen Freunden so unauflöslich fest verband; die ausdauernde Anhänglichkeit, unverbrüchliche Treue, und selbst die größten Opfer der Freundschaft von ihm heischte. — Er ward nicht sogleich einem jeden Freund, nämlich in dem strengsten Sinne des Wortes genommen; wenn er ihn aber geprüft zu haben glaubte, dann gab er sich ihm ganz hin, und nichts konnte ihn von demselben trennen. In dieser Prüfung und sorgfältigen Wahl seiner Freunde, schien er auch nicht unglücklich zu seyn; denn wer diejenigen gekannt hat, die er seine Freunde nannte, denen werden sie gewiß auch alle, als edle und rechtschaffene Männer bekannt seyn.

Die Summe aber der innigsten Anhänglichkeit, der sorgfältigsten Aufmerksamkeit, und der zärtlichsten Theilnahme, vereinigte er in der Liebe zu seiner Kleinen Familie, seiner Gattin und seinem Sohne. — Nicht viele, wenigssagende Worte, sondern wahre, innere Empfindungen, welche in seinem ganzen Betragen so sichtbar waren, zeugten davon; — und diese mahlen noch immer das Bild des Unvergeßlichen, in die Herzen seiner Geliebten, mit den sanftesten Farben der Liebe und Zärtlichkeit! — Welche unbeschreibliche Wehmuth drückte nicht sein gutes, wohlwollendes Auge ab, wenn es seiner leidenden Gattin Mitleiden und Trost zublickte! — Welche Geschäftigkeit, wenn er vorhatte, ihr durch etwas eine heimliche Freude zu machen.

Er war ein ernster Vater, aber nichts desto weniger offen, und ich möchte fast sagen, vertraulich gegen seinen